Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

6. Legislatur-Periode. 2. Session.

21. Sitzung vom 9. Januar.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Dr. Lucius.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und ertheilt wiederum zahlreiche Urlaubsgesuche.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Eingegangen ist ein Entwurf, betreffend die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.

Der Antrag des Abg. v. Bernuth:

„Die Geschäftsordnungs-Commission zu beauftragen, die Frage, wie die Resolutionen zum Etat künftig geschäftsordnungsmäßig zu behandeln seien, zu prüfen und dem Reichstage darüber zu erstatten"

wird debattelos angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs, betreffend die Herstellung eines Nord-Ostseekanals.

Abg. Broemel (freis.): Der vorliegende Entwurf ist von großer Bedeutung für die Entwickelung unserer Wasserstraßen und unseres Handels. Freilich ist dabei zu befürchten, daß, wenn durch diesen neuen Kanal der Import ausländischer Waaren erleichtert worden, dann leicht wieder die große Zufuhr durch neue Zölle erschwert werden wird. Ich bedauere nur, daß dieser Vorlage so wenig befürwortendes Material beigegeben worden ist — wer erinnert sich nicht noch jener Rede des Grafen Moltke, die durch eine Reihe thatsächlicher Angaben der Schwärmerei für den Nordostseekanal vor 13 Jahren auf lange Zeit hinaus ein Ende machte? Auf die thatsächlichen Angaben jener Rede aber ist in der Vorlage gar nicht Bezug genommen worden. Wenn aber die Bedeutung dieses Kanals für unsere Marine wirklich vorhanden ist, weshalb ist in diesen 13 Jahren niemals ein Bedürfniß nach einem solchen Kanale von unserer Marine betont worden? Weshalb ist die Vorlage nicht früher eingereicht worden, weshalb hat seinerzeit der Marinevertreter die Einwürfe des Grafen Moltke nicht widerlegt? Weshalb kommt die Vorlage gerade jetzt? Unsere finanzielle Lage ist doch in der That nicht derartig, daß wir eine so große Forderung wie die vorliegende auf die leichte Achsel nehmen können. — Eine sachliche Entscheidung über die Vorlage können wir nur treffen, wenn wir genau die Vortheile des Nord-Ostseekanals für Kriegs- und Handelsmarine und die Kosten des Projekts abwägen. Das wird im Laufe der geschäftlichen Behandlung zu geschehen haben — die Vorlage selbst giebt entgegen dem sonstigen Vorgehen der Marineverwaltung kein genügendes Material. Wenn der Kanal nur die Folge hätte, Zeitersparniß zu schaffen, so wäre die Ausgabe der geforderten großen Summe zweifellos nicht zu bewilligen. Wohl sind die nautischen Vereine für den Nord-Ostsee-Kanal in eine Agitation eingetreten, aber keineswegs die Handelskammern ꝛc. — außerdem wäre es doch nothwendig gewesen, bevor man die Vorlage an den Reichstag gebracht, die divergirenden Ansichten von Hamburg, Lübeck und Bremen über die Möglichkeit einer Finanzabgabe zu einer abschließenden Einigung zu führen. Außerdem ist eine große Reihe technischer Schwierigkeiten und finanzieller Rücksichten uns Auge zu fassen, von denen die Vorlage ganz schweigt. So würde nach den Ausführungen des Grafen Moltke der Kanal überhaupt nur während der Hälfte des Jahres zu befahren sein. Die ganze Berechnung der Vorlage steht überhaupt nur auf dem Papier: bei der in Aussicht genommenen Abgabe von den den Hafen passirenden Handelsschiffen würde eben kein Handelsschiff den Kanal benutzen, sondern den alten Weg beibehalten; hier müßte also eine Herabsetzung der Abgabe erfolgen, wenn der Kanal für die Handelsmarine überhaupt Bedeutung haben soll. So leicht, wie hier in dieser Vorlage kann die Sache keinesfalls erledigt werden. Man ist früher meist der Meinung gewesen, daß ein Nord-Ostseekanal möglichst kurz sein und direkt von der Ostsee in die freie Nordsee führen müsse, eine solche Anlage wäre für die Ostseeplätze viel wichtiger gewesen als das jetzige Projekt, das vom Standpunkte der Nordsee gemacht scheint. Immer wieder ist zu beklagen, daß bei einer so wichtigen Frage uns so geringes Material dargeboten worden. Wir müssen uns der Verantwortung für die Sicherheit des Reiches bewußt bleiben, aber auch der Erwägung, ob die Ausgabe von 150 Millionen M. für diesen Zweck wirklich angebracht ist. (Beifall links.)

Abg. Graf Holstein (kons.) spricht die Erwartung aus, daß in der Kommissionsberathung seitens der Marineverwaltung die noch fehlenden nothwendigen Aufschlüsse ertheilt werden möchten. Auch für die Handelsbeziehungen Schleswig-Holsteins seien noch mehrere Spezialwünsche in Bezug auf diesen Kanal auszusprechen. Redner macht dann eine Reihe weiterer Bedenken geltend, so die der Landwirthschaft aufs neue erwachsende Konkurrenz. Das Zufrieren des Kanals ist jedoch nicht zu befürchten; sollte es wirklich einmal geschehen, so müßte es dazu so kalt sein, daß die Schiffahrt auch außerhalb des Kanals in der Ost- und Nordsee nicht möglich ist. Die Bedeutung des Kanals für die Kriegsmarine ist zweifellos; die Marine wird durch den Kanal verdoppelt. Falls uns in der Kommission genügende Erklärungen werden, aber auch nur dann, werden wir für die Vorlage stimmen. (Beifall.)

Staatssekretär v. Boetticher: Abg. Broemel hat die Vorlage erst warm begrüßt, dann aber alle möglichen Gründe gegen die Vorlage hervorgehoben, im Ganzen aber all diese Vorwürfe in dem einen Vorwurfe zusammengefaßt, daß das Material nicht genügend sei. Das Material ist dasselbe, das dem Bundesrathe vorgelegt worden ist — hätte ich gewußt, daß es dem Reichstage oder einem so hervorragenden Mitgliede, wie dem Abg. Broemel nicht genügt, so hätte ich mehr Material gegeben. Ich werde dies denn auch in der Kommission thun. Abg. Broemel hat sich auf den Abg. Graf Moltke bezogen — ich wünschte nur, er folgte dessen Autorität noch häufiger, er würde dann nicht mehr lange die Reihen der Freisinnigen zieren. (Heiterkeit rechts.) Es ist richtig, daß Abg. Graf Moltke sich 1873 gegen den Kanal ausgesprochen und eine Vermehrung unserer Marine ihm vorgezogen hat. Inzwischen aber hat die Lage und Stärke unserer Marine sich völlig geändert. Schon 1881 hat sich Graf Moltke für den Kanal ausgesprochen. Und wollten wir auch, was schwer angehen würde, unsere Marine vermehren, das was wir für unsere Marine durch diesen Kanal erreichen, vermögen wir durch die Vermehrung der Marine nicht zu erreichen. Wenn Abg. Broemel sich wundert, daß wir erst jetzt und gerade jetzt diese Vorlage machen, so möge er bedenken, daß das Gute niemals zu spät kommt, möge er sich dadurch nicht abhalten lassen, der Vorlage seine Zustimmung zu geben. Wenn der Abg. Broemel meint, daß, wenn es sich nur um die Zeitersparniß von einer Stunde bei Benutzung des Kanals handelt, die Ausgabe von 150 Millionen sich nicht lohnt, so befinde ich mich mit ihm in erfreulichster Uebereinstimmung (Heiterkeit), es handelt sich eben noch um andere Vortheile. Auch zahlreiche Vertretungen des Handelsstandes haben sich für diesen Kanal ausgesprochen — das beruhigte uns in der Gewißheit, daß wir dem Handel durch diesen Kanal keinen Nachtheil bringen. Abg. Broemel hat dann gefordert, daß der Tarif vom Reichstage festgestellt und dabei eine Unterscheidung zwischen Dampf- und Segelschiffen ꝛc. gemacht werden müsse — letzterem stimme ich völlig bei, aber daß der Tarif zum Gesetz gemacht werden soll, scheint mir nicht angemessen und nicht im Interesse der Rhedereien. Die Frage, ob bei diesem Projekte die Nordsee günstiger gestellt sein wird, als die Ostsee, darf meiner Meinung nach gar nicht gestellt werden, sondern nur die Frage: nützt das Unternehmen der Allgemeinheit? Eine andere Gestaltung des Kanals, eine Leitung in die freie Nordsee ist technisch ganz unmöglich, der Kanal kann ohne exorbitante Kosten nicht anders gelegt werden. Ich bin mit dem Vorredner einverstanden, daß das hohe Haus die Verantwortung hat, die Vorlage genau zu prüfen — kommen Sie aber zu der Ueberzeugung, daß die Vortheile der Vorlage groß sind, so dürfen Sie sich auch nicht scheuen, das Gebopfer zu bringen, denn das Unternehmen wird dazu beitragen, nicht nur unseren Handel zu kräftigen, sondern auch unsere Wehrkraft zu stärken. (Beifall.)

Abg. Graf Behr (Reichsp.): Auch ich muß den Mangel an genügendem Material bei dieser Vorlage bedauern — daß das Material für den Bundesrath ausgereicht, giebt doch noch keinen logischen Schluß dafür, daß das Material auch für uns genügen muß. Besonders fehlt doch noch der Nachweis, warum Preußen einen Beitrag von 50,000 M. à fonds perdue zahlen soll. Hat es denn an dem Kanal mehr Vortheil als Deutschland, das gewissermaßen durch diesen Beitrag ein gutes Geschäft macht? — Redner beantragt sodann die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Bamberger: Ich glaube, das Haus hat oft genug Gelegenheit gehabt, anzuerkennen, daß Abg. Broemel sich stets streng an die Sache hält — weshalb nun also die scharfen Angriffe des Herrn Ministers gegen meinen Kollegen Broemel? Ich glaube, der Herr Minister sind in letzter Zeit sehr verwöhnt worden. Ich kann auch nicht finden, daß es vom Herrn Minister sehr kollegial war, darzuthun, daß der Bundesrath genügsamer ist als der Reichstag. Eine sehr schwache Replik war es doch auch, die der Minister in Bezug auf den Grafen Moltke zu theil werden ließ. Abg. Graf Moltke ist heute nicht anwesend, ich fürchte fast, es bedeutet dies, daß er noch heute der Vorlage nicht zustimmen kann. Wir sollen uns auf eine Autorität wie den Grafen Moltke nicht berufen können, ohne daß der Minister von uns verlangt, die Bänke der Freisinnigen zu verlassen? Dann könnte man sich auch nicht auf eine Rede des Herrn Ministers beziehen, ohne gewärtigen zu müssen, von ihm aufgefordert zu werden, erst Minister zu werden. — Je mehr wir alle einen solchen Kanal wünschen, desto größer ist die Verpflichtung der genauen Prüfung. Und wenn man nun ganz sachliche Bedenken vorbringt, so darf man doch nicht so scharf behandelt werden, wie es dem Abg. Broemel geschehen ist.

Staatssekretär von Boetticher: Ich habe doch nur meiner Verwunderung Ausdruck gegeben darüber, daß Abg. Broemel sich erst sympathisch für die Vorlage und dann in einer langen Reihe von Argumenten gegen dieselbe ausgesprochen hat. Ich glaube also, Abg. Dr. Bamberger hätte gar nicht nöthig gehabt, seinen Kollegen zu vertheidigen — ich habe auch nur völlig sachlich gesprochen, wie es anders auch gar nicht in meiner Gewohnheit liegt.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) erklärt sich für die Vorlage. Es ist unrichtig, daß durch dieses Projekt die Nordsee auf Kosten der Ostsee begünstigt wird. Dieses Unternehmen wird, von allem andern einmal abgesehen, unsere Küstenschiffahrt heben und stärken, und dadurch wird auch für unsere Marine das uns so nothwendige Mannschafts-Material geschaffen werden. Wie sehr durch solche Kanalanlagen die Schiffahrt auf den betreffenden Gewässern gehoben wird, zeigt ein Blick auf die Schiffahrtsentwickelung im Suezkanale. Bei dem großen Werthe, den die Reichsregierung auf die Meinung unseres Generalfeldmarschalls legen muß, scheint es mir zweifellos, daß, da die Regierung diese Vorlage eingebracht, auch Graf Moltke seinen Widerspruch vorher aufgegeben haben wird. — In der Kommission wollen wir in eingehendster Weise die Details der Vorlage prüfen.

Abg. Blos (Soziald.) hofft von dieser Vorlage, daß sie die Pest der Arbeitslosigkeit bekämpfen und zahlreichen Arbeitern Beschäftigung gewähren werde. Das militärische Interesse, das man in den Vordergrund gestellt hat, gilt uns für geringer als das industrielle, das mit dem Projekte verbunden ist. Auch müssen wir Auskunft darüber verlangen, in welcher Weise die Arbeiten an diesem Kanale vergeben werden sollten. Bisher hat man solche Unternehmen einem Unternehmer übergeben, der dann die billigsten Arbeitskräfte — Italiener und Polen — gewählt hat. Es müßte dann auch die Arbeitszeit vorher festgestellt werden und die Arbeitslöhne. Fremde Arbeitskräfte auszuschließen scheint nicht geboten, vor allem muß man aber auf die Güte der Arbeitskräfte Bezug nehmen. Wie die Regierung sich zu den Arbeitern bei diesem Unternehmen stellt, ist für uns die Hauptsache, von der wir unsere Entscheidung abhängig machen müssen.

Staatssekretär v. Boetticher: Die Bauausführung kann nicht vom Reiche unternommen werden, vielmehr wird die preußische Regierung ersucht werden, die Bauausführung zu übernehmen. Die weiteren Anfragen des Vorredners können also erst in der Kommission Beantwortung finden.

Abg. Dr. Windthorst: Gegenüber einer nicht genügend motivirten Vorlage lage ich: non liquet. Ich muß erst noch weitere Mittheilungen abwarten, ehe ich mich dem Standpunkte unseres großen Strategen Hammacher (Heiterkeit) anschließe. Daß unser Kollege Graf Moltke nicht hier ist, bedauere ich sehr; ich glaube wir müssen alles aufbieten, um den Herrn zur Theilnahme an den Kommissionsverhandlungen zu veranlassen. Die Hauptfrage ist für mich, wo beschaffen wir die Mittel zu diesem Unternehmen? Soll das alles vom Spiritus bestritten werden? Auch wird die Kommission prüfen müssen, wie man überhaupt in Deutschland kanalisirt, auch die Frage, ob man recht thut, unsere Marine immer mehr zu vermehren. Ich sage all dies nicht um das Projekt zu bekämpfen, aber ich muß wissen, wie steht die Sache, und deshalb sage ich heute selbst nicht einmal, daß ich der Vorlage sympathisch gegenüberstehe. (Heiterkeit.)

Die Diskussion wird geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Zuckersteuer-Reform.

Schluß 5¼ Uhr.

XIV. Sitzungsperiode des Deutschen Landwirthschaftsraths.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

F. Berlin, 9. Jan.

Der heutigen Sitzung wohnte im Auftrage des Reichsschatzamtes Geh. Regierungsrath Dr. Boccius und im Auftrage des landwirthschaftlichen Ministeriums Geh. Regierungsrath Heydebrand v. d. Lasa bei.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Reform der Zuckersteuer, über die der bezügliche Referent, Reichsrath Graf v. Lerchenfeld-Köfering sich etwa folgendermaßen äußerte: Die Krisis auf dem Gebiete der Zuckerrüben-Produktion, die ihren Hauptgrund in der Ueberproduktion des Rübenbaues habe, sei eine derartige, daß, wenn die Verhältnisse besser werden sollen, eine gründliche Reform erforderlich sei. Die gegenwärtige Gesetzesvorlage sei jedoch lediglich eine fiskalisch-finanzielle Maßregel, die im Uebrigen den von der Regierung gewünschten Erfolg nicht haben dürfte und den Landwirthen, anstatt ihnen zu helfen, nur neue Opfer auferlegen würde, da die vorgeschlagene Steuer in erster Reihe von den Rübenproduzenten getragen werden müßte. Um einestheils die Ueberwälzung der beabsichtigten Steuererhöhung auf die Rübenproduzenten möglicherweise fernzuhalten und um andererseits die Preisschwankungen des Zuckers für die Landwirthe in Rechnung zu ziehen, würde es sich empfehlen, die Rübenlieferungsverträge einer Revision zu unterwerfen und dahin zu wirken, daß dieselben auf einer beweglichen Skala beruhen. Diese bewegliche Skala würde sich an die Durchschnitts-Zuckerpreise anschließen und den Rübenlieferanten einen Mindestsatz garantiren, dagegen den Fabrikanten einen weiteren Gewinn überlassen, sofern der höchste Satz der Skala in den Zuckerpreisen überschritten würde. Er ersuche folgende, von der Kommission beantragte Thesen zum Beschluß zu erheben:

Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen:

I. Im Hinblick auf die die Thatsache, daß die verbündeten Regierungen im Verein mit der anscheinend großen Mehrheit der an der Zuckerfabrikation betheiligten Industriellen die Beibehaltung der Rohmaterial- (Rüben-) Steuer dem Gesetzentwurfe vom 21. Dez. v. J. zu Grunde gelegt haben, nimmt der Deutsche Landwirthschaftsrath von einer erneuten Erörterung über die Vortheile und Schäden dieses Steuermodus, sowie von einer Hervorhebung seiner Bedenken gegen die fernere Beibehaltung desselben Abstand.

II. Der Deutsche Landwirthschaftsrath erklärt jedoch, daß er in der Gesetzesvorlage vom 21. Dez. v. J., welche eine Erhöhung der Steuer von 160 auf 180 Pf. pro 100 kg Rüben und eine Bemessung der Steuerrückvergütung auf 18,20 M. pro Doppel-Centner Zucker von mehr als 90 Proz. Polarisation vorschlägt, nur eine finanzielle Maßregel erblickt, welche ungeeignet erscheint, die Zuckerfrage in einer den volks- und landwirthschaftlichen Interessen entsprechenden Weise dauernd zu lösen, weil

a) die Erhöhung der Steuer um 21,600,000 M. (cf. pag. 15 der Vorlage) hauptsächlich auf die zahlreichen, minder günstig situirten, für die landwirthschaftlichen Betriebe aber hochwichtigen Fabriken drücken würde, welche mit Schaden arbeiten müßten, da sie nicht in der Lage sind, das vom Gesetzgeber als Durchschnitt angenommene Ausbenteverhältniß zu erreichen, während der reinen Melasse-Entzuckerungs-Industrie die bisherige Exportprämie mehr als vollständig, den mit Melasse-Entzuckerung arbeitenden Rohzuckerfabriken aber zum überwiegenden Theil gewahrt bleibt;

weil ferner

b) die Annahme begründet ist, daß der volle Mehrbetrag der Steuer auf die Landwirthschaft abgewälzt werden wird;

und weil

c) der in der erneuten Steuerhöhung liegende Anreiz zur Gewinnung des meisten Zuckers im geringsten Rübengewicht seitens der Industrie wohl verwerthet werden und bald auf die fiskalischen Erträge drücken würde, während es der Landwirthschaft durch geringe Rübenerträge und Verminderung der Futterrückstände zu empfindlichen Nachtheil gereichen würde.

III. Dagegen würde der Landwirthschaftsrath eine Herabminderung der Steuer auf 120 Pf. pro 100 kg 90 bis 99½prozentigen Zucker, aus folgenden Gründen für eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustande und eine wirkliche Reform der Zuckersteuer halten:

1. der Zucker würde dadurch dauernd um 3 M. pro Ctr. wohlfeiler werden, was voraussichtlich eine nachhaltige Konsumsteigerung zur Folge haben würde;
2. das deutsche Raffineriegewerbe würde dadurch beim Ankaufe des Rohzuckers wesentlich entlastet und somit leistungsfähiger werden;
3. die durch Steigerung des Konsums und lebhaftere Nachfrage der deutschen Raffinerien zu erhoffende Vergrößerung des Absatzfeldes würde zum Nutzen der Landwirthschaft gereichen;
4. die in der Rübensteuer liegende Ungleichheit der Steuerbelastung der einzelnen Fabriken würde um 25 Proz. vermindert werden, während die Melassezentzuckerung in ihrem Steuergewinne um ⅓ verkürzt würde, was im Effekt einer Belastung der Melasse mit 1 M. pro Centner gleich käme;
5. sämmtliche Kredit- und Geldbewegungen bei der Rübensteuer, der Steuervergütung und dem inländischen Zuckerhandel würden um 25 bezw. 33⅓ Proz. vermindert;
6. das persönliche Risiko des Steuerverlegers würde um 25 Proz. geringer;
7. die der Reichskasse durch künftige Fortschritte der Fabrikaton drohenden Verluste würden um 33⅓ Proz. vermindert, — die Einkünfte des Reichs also stabiler werden;
8. diese Einkünfte würden sich mit jeder Konsumsteigerung erheblich vermehren;
9. eine längere Dauer des Gesetzes würde vorauszusetzen sein.

IV. Der Landwirthschaftsrath erachtet eine eventuelle Verlängerung der Rübensteuerindustrie von 6 auf 12 Monate nicht für geboten, sofern der in öffentlichen Niederlagen oder in Privatlagern mit amtlichem Mitverschluß eingelegte Zucker bis auf die Dauer von 2 Jahren den Charakter als Inlandszucker behält und gegen Erstattung der Steuerrückvergütung, sei es in Baar oder durch Rückgabe des betr. Vergütungsscheins, wieder in den freien Verkehr gebracht werden darf.

Ob und in welchem Umfange hierbei etwa eine Verzinsung der vom Staate gewährten Rückvergütungsbeträge gerechtfertigt erscheint, überläßt der Landwirthschaftsrath der Entscheidung der gesetzgebenden Organe.

Rittergutsbesitzer Knauer-Gröbers: Da die Zuckersteuer gesetzlich eine Konsumsteuer sein solle, so sollte man, um dem Gewerbe und der Landwirthschaft aufzuhelfen, statt jedes anderen Erhebungsmodus, eine Konsumsteuer einführen und der Steuer-Fiskus sollte sich um den zum Export erzeugten Zucker gar nicht kümmern, mit anderen Worten: Die Rübenzucker-Steuer mit ihrem großem Erhebungs-Apparat muß fallen, die Rübenzucker-Industrie muß steuerfrei arbeiten, der Zucker muß, ehe er in den Verbrauch eintritt, mit einer dem Bedürfnisse entsprechenden Konsumtionssteuer belegt werden. Kommt die Vorlage der Regierung zur Annahme, so bleibt die Ungerechtigkeit der Zuckersteuerung in verschärfter Maße bestehen und der schlechte Modus der Rohproduktion-Besteuerung wird verewigt, wonach diejenigen Fabrikanten, die auf nicht günstigem, schwerem Boden mit zufälligen oder fortdauernd ungünstigen klimatischen Verhältnissen zu kämpfen haben, in zu großem Nachtheile bleiben. Jedes zukünftige Zuckersteuer-Gesetz müßte aber die unter ungünstigen Verhältnissen arbeitenden Fabriken unterstützen, weil den Zuckerfabrikanten mit ungünstigen Bodenarten und dem Gauen mit ungünstigem Klima die Aufhilfe viel mehr Noth thut, als den Bewohnern der warmen kalkhaltigen, kalk- und mergelreichen Distrikte mit besserem Rübenboden. Es ist ferner zu erwägen, daß die Melasse-Entzuckerung steuerfrei bleibt und das Reichsschatzamt hat durch die Erhöhung der Steuer keinerlei Garantie für die Erhöhung ihrer Einnahmen. Im weiteren ist zu berücksichtigen, daß die Landwirthschaft unbedingt den ganzen oder doch den größten Theil der neuen Steuern bezahlen müßte, denn wie die Kulturverhältnisse liegen, so wissen die Zucker-Fabrikanten ganz genau, daß die Landwirthe, wenn nur irgend möglich, gern Rüben weiter bauen und sie werden das Argument, daß sie 10 Pf. Steuern pro Centner mehr zahlen müssen, bei ihren Rüben-Ankäufen immer uns Gesecht führen. Außerdem werden die Fabrikanten Samen von kleinen, zuckerreichen Rübensorten liefern, unbekümmert darum, daß diese Rassen 200 bis 400 Ctr. pro Hektar weniger Ertrag liefern. Der größte Fehler der Vorlage ist aber unbedingt der, daß das neue Gesetz nicht auf bestimmte Jahre Geltung haben soll. Nichts ist nachtheiliger für eine Industrie, als die ewige Ungewißheit über die zukünftige Steuerhöhe, denn es können sich größere Kapitalien keiner Industrie zuwenden, wenn man nicht weiß, ob und wie lange die Prosperität diesem Gewerbe gesichert ist. Die Landwirthschaft leidet wiederum unter dieser Kalamität am meisten, denn niemand kann mit Freudigkeit ein Gut in den Rübendistrikten kaufen oder pachten, oder sich auf einen geregelten Rübenbau einrichten, wenn nicht die Steuer auf mehrere Jahre fest garantirt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860112022/fragment/page=0001

Der Redner empfahl schließlich ebenfalls die Thesen der Kommission.

Landes-Oekonomierath Dr. Robbe-Niedertopfstedt: Er sei der Meinung, die gegenwärtige Zeit sei für eine Reform der Zuckersteuer sehr ungünstig gewählt. Einmal sei zu erwägen, daß ein Spiritusmonopol projektirt werde, das dem Reiche voraussichtlich 150—200 Millionen Mark einbringen werde und andererseits sei doch zu erwägen, daß in den letzten Jahren der Rübenbau in einer Weise ausgedehnt worden sei, daß eine Ueberproduktion unausbleiblich war. Angesichts dieser beiden Umstände würde es sich dringend empfehlen, dahin zu wirken, die Reform der Zuckersteuer zum Mindesten noch auf ein Jahr zu verschieben, um wenigstens auf dem Boden normaler Verhältnisse eine derartige Steuerreform zu bewirken. Die Besteuerung, wie sie jetzt vorgeschlagen worden, würde lediglich die Melasse-Zuckerfabriken begünstigen, die landwirthschaftlichen Rübenbauer und Rübenzuckerfabrikanten, die nicht aus Melasse Zucker fabriciren, würden dagegen die Steuer tragen müssen. Die Landwirthschaft, der man angeblich helfen wolle, würde man mithin durch diese Steuerreform lediglich schädigen. Allem es sei nicht außer Acht zu lassen, daß die Regierung genöthigt sei, in erster Linie das fiskalisch-finanzielle Interesse ins Auge zu fassen und der Reichstag diese Seite schließlich auch berücksichtigen müsse. Andererseits sei jedoch zu erwägen, daß die Regierung stets und erst noch gestern der Landwirthschaft ihre Sympathien ausgedrückt habe. Wenn das Spiritusmonopol zur Durchführung gelangen sollte, dann sei Aussicht vorhanden, daß die Regierung ihre fiskalisch-finanziellen Interessen außer Acht lassen und eine Gesetzesvorlage machen werde, die den Landwirthen zum Segen gereiche. Er ersuchte daher nochmals, für Vertagung der Angelegenheit zu wirken. (Beifall.)

Während dieser Rede erschien der sächsische Gesandte und Bundesbevollmächtigte Graf v. Hohenthal, der hamburgische Bundesbevollmächtigte Senator Dr. Versmann, der Vorsitzende des königl. preuß. Landes-Oekonomie-Kollegiums, Wirkl. Geh. Rath Excellenz v. Schumann und der Geh. Oberregierungsrath Dr. Thiel vom landwirthschaftlichen Ministerium.

Regierungsrath Droishagen-Sigmaringen und Rittergutsbesitzer v. Winterstheim-Braunschweig befürworten ebenfalls die Thesen der Kommission.

Rittergutsbesitzer v. Bemberg-Flamersheim: Nothwendig sei es, daß vor Einführung der Reform der Zuckersteuer diejenigen Landwirthe gehört werden, die keine Zuckerfabriken haben, sondern lediglich ihre Rüben an die Zuckerfabriken verkaufen. Diese Forderung sei um so nothwendiger, da die Regierungsvorlage nur geeignet sei, die Landwirthschaft zu belasten anstatt ihr aufzuhelfen. Die Vorlage entspreche keineswegs den wiederholten Versicherungen der Regierung, der darniederliegenden Landwirthschaft nach Möglichkeit aufzuhelfen.

Frhr. v. Hövel-Haus Herbeck bei Hagen äußert sich in ähnlichem Sinne.

Die Thesen der Kommission gelangten schließlich einstimmig zur Annahme.

Es folgte die Eisenbahn-Tariffrage, über die Gutsbesitzer Uhlemann-Görlitz bei Oschatz referirte. Der Redner theilte mit: der Deutsche Landwirthschaftsrath habe in seinen früheren Versammlungen beschlossen:

„1. Die Einführung einer zweiten ermäßigten Stückgutklasse liegt im dringenden Interesse der deutschen Landwirthschaft;

2 eine Ermäßigung der Frachtsätze für die Güter der Spezialtarife bezügl. der event. neu einzurichtenden Wagenklassen bei Versendung von 5000 kg ist gleichfalls dringend geboten."

Die preußischen Staatsbahn-Verwaltungen haben einen dementsprechenden detaillirten Antrag in der am 11. vor. Mts. stattgehabten General-Konferenz der deutschen Eisenbahnen gestellt. Dieser Antrag lautet:

„1. die Stückgutfracht für folgende Artikel ist allgemein zu ermäßigen:

a. Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren der Spezialtarife I bis III (einschließlich Maschinen und Maschinentheile aller Art von Eisen und Stahl),

b. Blei und Zink des Spezialtarifs I,

c. andere unedle Metalle außer Eisen, Stahl, Blei und Zink, ordinäre Messing- und Metallwaaren, Kupfer- und Messingbleche, Kupfer- und Messingplatten, Kupfer- und Messingdraht (vorbehaltlich der genaueren Aufzählung),

d. Düngemittel des Spezialtarifs III,

e. Getreide aller Art, auch Hülsenfrüchte,

f. Samen und Sämereien aller Art,

g. Kartoffeln,

h. Folgende Futtermittel: Oelkuchen und Oelkuchenmehl 2c. (des Spezialtarifs II), Kleie (des Spezialtarifs II), Trähern und Trestern.

2. Die Güter des Spezialtarifs III bei Aufgabe von 5000 kg für einen Wagen, bezw. Frachtzahlung für dieses Gewicht zu den Sätzen des Spezialtarifs II zu befördern;

3. die Anträge der ständigen Tarif-Kommission abzulehnen."

Dieser Antrag sei gestellt worden auf Grund der durch wiederholte und sorgfältige Ermittelungen gewonnenen Ueberzeugung, daß die volle Durchführung des von der Tarif-Kommission vorgeschlagenen Tarifschemas mit sehr erheblichen finanziellen Opfern für den preußischen Eisenbahn-Fiskus verbunden sein würde. Es sei deshalb in Erwägung gezogen worden, ob es nicht empfehlenswerther sei, von einer Reform des Tarifs im Sinne der Kommissionsanträge abzusehen und nur solche Aenderungen ins Auge zu fassen, für welche sich ein dringendes und unabweisbares Bedürfniß fühlbar gemacht habe. Die Angelegenheit sei nun, dem Beschlusse der General-Konferenz gemäß, einer demnächst zusammentretenden gemeinsamen Sitzung der Tarif-Kommission und des Verkehrs-Ausschusses zur Berathung überwiesen. Der königl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld sei dabei das Referat und der General-Direktion der großherzogl. Badischen Staatsbahnen das Korreferat übertragen worden. — Die Versammlung nahm diese Mittheilungen mit Befriedigung entgegen.

Eine sehr lebhafte Debatte veranlaßte noch die Viehseuchenfrage. Von dem Landes-Oekonomie-Rath Dr. Robbe-Niedertopfstedt war eine längere Resolution gestellt worden, die die Bestimmungen der Novelle vom 20. November 1885 als wesentliche Verbesserungen, bezw. Ergänzungen des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes vom 20. Juni 1880 betrachtet.

Rittergutsbesitzer Knauer-Gröbers empfahl strenge Bestrafung in den Fällen der Verheimlichung ausgebrochener Lungenseuche. Die Verheimlichung geschehe so häufig und sei derartig allgemein schadenbringend, daß hohe Gefängniß- und Geldstrafen sich in solchen Fällen empfehlen. Auch sei in infizirten Orten die obligatorische Impfung einzuführen.

Professor Dr. May-München wies ziffernmäßig nach, daß in Baiern die Lungenseuche in den letzten Jahren derartig abgenommen habe, daß mit Bestimmtheit anzunehmen sei, nicht Baiern, sondern Norddeutschland sei der Heerd der Lungenseuche. In Baiern seien die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen sehr strenge und werden mit voller Energie zur Durchführung gebracht. Die norddeutschen Viehhändler lassen sich bei der Uebertragung der Lungenseuche viel zu Schulden kommen. Im übrigen erklärte sich auch dieser Redner für die sofortige Tödtung der verseuchten, oder der Seuche verdächtigen und für obligatorische Impfung der gesunden Thiere in den Orten, wo die Seuche aufgetreten sei.

Frhr. v. Rothkirch-Schwarzenfels machte gegen die proponirten scharfen Strafbestimmungen Bedenken geltend: Die Landwirthe könnten dadurch doch oftmals ohne jeden Grund noch geschädigt werden. — Der zuvoit vorgerückten Zeit wegen wurde schließlich die Debatte hierüber, als auch die Sitzung gegen 4¼ Uhr nachmittags auf Montag den 11. d. vormittags 10 Uhr vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Magdeburg**, 9. Jan. Bezugnehmend auf die kürzlich in der S.-Z. mitgetheilte Verfügung des neustädter Magistrats, das Ausscheiden einiger Lehrer als Beamte des Konsumvereins betr., sei heute des weiteren mitgetheilt, daß laut eingeholten Gutachtens des kgl. Regierungsrathes Hrn. Bode hier der als Bibliothekar angestellte Lehrer sein Nebenamt beibehalten darf. Meine damals ausgesprochene Ansicht war also richtig. Die als Vorsitzende 2c. angestellten Lehrer haben sich an den Hrn. Minister gewendet.

G. **Zörbig**, 9 Jan. Seit dem Jahre 1870 hat sich die früher stagnirende Bevölkerungszahl unserer Stadt gradatim vermehrt, sie betrug 1871 3222, 1875 3321, 1880 3681 und ist, wie die Volkszählung vom 1. Dez. v. J. ergeben hat, auf 3936 gestiegen. Es ist dies der hier sich immer weiter entwickelnden Fabrikindustrie zu danken. Erfreulich ist es, daß die seit Jahresfrist infolge Krankheit und Todes des Besitzers brachgelegene Kutscher'sche mechanische Weberei vorgestern in die Hände eines Hrn. Erhardt übergegangen ist, der den Betrieb der Fabrik sofort wieder aufzunehmen gedenkt. — In hiesiger Versuchsstation passirende Reisende für den Ort sind im Jahre 1885 1324 Personen verpflegt worden. Die Station wurde im Januar am stärksten (von 123 Personen) und im Juli am schwächsten (von 40 Personen) in Anspruch genommen. Die Bettelei hatte fast ganz abgenommen, neuerdings werden von besonders Frechen aber wieder Versuche damit gemacht.

△ **Torgau**, 9. Jan. Mit Schluß des alten Jahres hat hier eine uralte Einrichtung zu bestehen aufgehört. Es betrifft dies das Pfeifen und Abrufen der Stunden seitens der Nachtwächter während der Nachtzeit. Seit dem 1. Jan. durchwandern daher die Wächter während der Nacht lautlos die Straßen und geben ihre Wachsamkeit nur noch durch Behandeln der an gewissen Gebäuden angebrachten KontrollUhren zu erkennen, welche an jedem Morgen auf dem Polizeibureau geprüft werden. — Heute früh starb hier nach 5monatlichem Krankenlager der Geschichtsphysikus des diesseitigen Kreises, Dr. Köppe. Sein Tod wird vielfach beklagt werden, da der Verstorbene ein tüchtiger Arzt und hilfreicher Mann war. — Der Vorstand des Kreisvereins Torgau vom Deutschen Bauernbunde ladet zu einem Bauerntage auf Donnerstag den 21. d. nach hier ein.

⊙ **Zeitz**, 9. Jan. Es verlautet, der kgl. preußische Forstfiskus gehe mit dem Plane um, von hier aus nach dem etwa zwei Stunden entfernten Forst eine Feldbahn zu bauen, um das daselbst gefällte Holz nicht mehr an Ort und Stelle zu verauktioniren, sondern auf einem hier zu errichtenden Lagerplatze zum Verkaufe zu bringen. Die gestrige Anwesenheit zweier höherer Forstbeamten bringt man mit diesem Plane in Verbindung. — Gestern sprach im hiesigen Kaufmännischen Verein Hr. Prof. Birnbaum aus Leipzig über die Ursachen der gegenwärtigen Handelskrisis. In seinen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen kennzeichnete der Herr Vorsitzende als Symptome der Krisis die Anhäufung von Baargeld in den Sparkassen, das Mißsenangebot von Kapitalien für sichere Hypotheken und die Ueberzeichnung, die jedes nur einigermaßen gute staatliche oder kommunale Papier findet. Veranlaßt sei die nunmehr seit dem Frühjahr 1873 dauernde Krisis durch das Zusammenwirken verschiedener ungünstiger Einflüsse, vor allem durch die großen Kriege, welche in den letzten zwei Jahrzehnten in Amerika wie in Europa geführt worden seien. Die im Gefolge derselben auftretende Veränderung der Geldwerthe, besonders die Silberentwerthung, wie der Rückgang der Getreidepreise und die sozialen Bewegungen der Jetztzeit haben zur Herbeiführung der Krisis nicht unwesentlich beigetragen. Zur Beseitigung der letzteren empfahl Redner an erster Stelle die Lösung der orientalischen Frage — damit die europäischen Großmächte abrüsten können —, dann eine richtige Steuerreform und stabilere Handelsgesetzgebung, eine genaue Statistik und vernünftige Kolonialpolitik, vor allem aber das Vertrauen des Kapitals zu kommerziellen Unternehmungen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die schottische Mineralöl-Industrie.

(Nach engl. Berichten.)

Für Schmieröle ist die Erinnerung an das vergangene Jahr eine sehr entmuthigende. Die Nachfrage danach ist eigentlich nur niedergeschlagen worden durch fortgesetzte Anwendung veralteter Maschinen, weniger dagegen durch unvermeidliche Beeinflussungen der „Oldham" Strike-Bewegung. Im Mai verursachte eine Maßregel, welche auf eine weitere Protektion für die deutschen Oel-Fabrikanten gerichtet ist, welche voraussichtlich in Kraft treten wird, das Einströmen einer Anzahl von dringenden Bestellungen aus jener Weltgegend; diese Bestellungen waren indessen nur für leichtere Oele, im Monat August, wo jener Aufsatz ganz erschöpft war, befand sich der Artikel wieder in einer schlechteren Lage denn je; ca. 7 Cstrl. für feinste Qualität, 3 Cstrl. für schwerere Oele war das höchste, was zu erreichen war.

Nachher gestalteten sich die Verhältnisse noch schlechter, sodaß man s. S. förmlich geneigt war, den Stoff fast für „Nichts" hinzugeben. Vor einigen Monaten nun begann man eine neue Absatzquelle für diese Oele zu sichern und zwar als Rivalen der Kohle in der Dampfbeförderung. Diese Frage schreitet vorwärts, wenngleich jetzt vielleicht noch nicht in der hoffnungsvollsten Weise.

Am Schlusse von 1884 waren die Preise für Paraffinschuppen und Paraffinwachs im Fallen, welche Bewegung sich auch Anfang 1885 fortsetzte, bis sie im Februar zum Stillstand kam. Im Juni wurden einige neue Geschäfte entrirt und Preise hielten sich auf ca. 2¼—3 d. für harte Schuppen und 2¼—2½ d. für Hindholz-Paraffin (matted paraffin).

Paraffinwachs erfuhr eine Steigerung von ½ d. per engl. Pound im Juli und August; weißes halbverfeinertes Paraffinwachs kostete 5½ d., weißes bestes 6½ d. und mattgelbes 4½ d.

Bedeutende Verkäufe von harten Schuppen wurden im September zu 2½ d. gemacht, während in den folgenden 2 Monaten diese Artikel wenig Aussicht boten. Jedoch ca. 14 Tage vor Jahresschluß wurde es bekannt — zur allgemeinen Bestürzung — daß eine der Compagnien mit einem bedeutenden Lond-Kerzenfabrikanten einen Kontrakt zur Lieferung von mehreren hundert Tons von feinem Paraffin gemacht hatte und zwar zu Preisen, die noch ½ bis ¾ d per engl. Pound niedriger waren, als die letzten Notirungen, welche man bestimmt aufrecht zu erhalten glaubte. Dieser Vorfall wird sehr ernst genommen, wenn das so gemachte Engagement etwa dazu bestimmt wäre, Verwickelungen hervorzurufen und dies ist um so bemerkenswerther, als der betreffende Lieferant zu jenen Fabrikanten gehört, dessen Linien kürzlich in sehr unangenehme Lagen geworfen worden sind, dessen „Existenz von vielen als momentan auf dem Spiele stehend" erachtet wird. Die Lieferung dieses Paraffin wird, wenn sie geschehen kann, einen bedeutenden Zeitraum in Zukunft ausfüllen und wird alle anderen schottischen Compagnien sowie Kerzenfabriken ernstlich berühren. Man meint, daß auch nicht die leiseste Veranlassung vorhanden war, den Preis für Paraffinwachs so herabzudrücken, am allerwenigsten bei einem Vertrage von einem so folgereichten, weitreichenden Charakter. Es ist dies das sensationellste Manöver, das im vergangenen Jahre vorgekommen ist. Während die Fabrikanten dabei wie aus den Wolken gefallen sind, scheinen die Konsumenten jetzt, wo der Artikel gewissermaßen etwas erstickt ist, sich auch nicht verrechnen zu wollen.

Paraffinkerzen waren in der ersten Zeit des Jahres in guter Frage bei einer Kleinigkeit Ermäßigung, die gegen Schluß des Jahres 1884 eingetreten war. Alle Anstrengungen wurden gemacht, den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, jedoch trotzdem kam im März eine weitere Reduktion von ½ d. zur großen Entmuthigung der Fabrikanten, da es völlig erwiesen war, daß der Wettreifer, welcher diese Lage verursachte, keine bessere Rechtfertigung hatte, als seinen eigenen Mahnsinn. Die fallende Bewegung infizirte die feineren Sorten jedoch nicht so sehr und bedeutendes Geschäft in allen Sorten kam in den folgenden Monaten zum Durchbruch, theils für spätere Lieferung.

Die Aussichten für 1886 mögen einige Chancen für ein Steigen der Preise für Brennöle bieten, wenn gewisse Vermuthungen über amerik. Petroleum-Vorräthe sich bewahrheiten, oder es ist kaum zu erwarten, daß in den anderen Produkten auch nur annähernd eine Rückkehr zu den alten Werthen stattfinden wird. Es müssen daher noch größere Sparsamkeit in der Produktion und billigere Fabrikationsmethoden von denjenigen angestrebt werden, welche ihr Eigenthum erhalten wollen. Die Preise verstehen sich wohl per Tonne.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	8. Jan.		9. Jan.	
Granulated	—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	—	„	—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Brodzucker 96 %	24,90—25,40	„	24,90—25,40	„
Kornzucker 95 %	23,70—24,10	„	23,65—24,10	„
Korng. Rend. 88 %	—	„	—	„
Nachprod. 88-92 %	—	„	—	„
do. Rend. 75 %	21,00—21,80	„	21,00—21,80	„

Tendenz am 9. Jan.: Ruhig.

	8. Jan.		9. Jan.	
fein Brodraffinade	30,75	M.	30,75	M.
fein Brodraffinade	30,25—30,50	„	30,25—30,50	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Raffinade	29,00—29,50	„	29,00—29,50	„
Gem. Melis I.	28,50—28,75	„	28,50—28,75	„

Tendenz am 9. Jan.: Angenehm.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 9. Jan. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 38,75 à 39,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Jan. 47,60, pr. Febr. 47,75, pr. März-Juni 48,25, pr. Mai-Aug. 48,30.

* **London**, 9. Jan. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 16½ nom. Rübenrohzucker 15½. Centrifugal Cuba 17. Ruhig.

* **New-York**, 9. Jan. (Telegr.) Fair refining Muscovades 5,35.

Kaffee.

* **Hamburg**, 9. Jan. (Telegr.) Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* **New-York**, 9. Jan. (Telegr.) (Fair Rio-) 8,10.

Spiritus.

* **Berlin**, 9. Jan. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Term. fcan. pkt. 10,60 B. Kündigungspr. 38,8 M. Durchschnittspr. —,— M., loco mit Faß — M., per diesen Mon. 39,1—38,6 bis — bis — bez., per Febr. — bis — bez., per März — bis — bez., per April — — bis — bez., per Mai — bis — bez., per Jan.-Febr. 39,1—38,6 bis — bez., per Febr.-März — bis — bez., per März-April — bis — bez., per April-Mai 40,5—39,5 bis — bis — bez., per Mai-Juni 40,6 b's 39,5 bis — bis — bez., per Juni-Juli 41,3—40,7 bis — bez., per Juli-Aug. 42,4 bis 41,6 bis — bez., per Aug.-Sept 43,0—42,4 bis — bez., per Sept.-Oct. — bis — bis — bez. — Spiritus pr 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 39,5 bis 38,4 bis — bez., ab Speicher — bez., per Jan.-Febr. — bez.

* **Magdeburg**, 9. Jan. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 39,30—39,80 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 9. Jan. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Die fortwährenden nicht unbedeutenden Schwankungen des berliner Spiritusmarktes beeinflussen auch den Preisgang am hiesigen Platze ungünstig. Trotzdem blieb aber Kauflust immer vorherrschend und das Angebot schwach, was auf die Stimmung befestigend einwirkte. Die Lage des Artikels ist als gesund zu bezeichnen, und wenn die beunruhigenden Monopolgerüchte erst ihr Ende erreicht haben, was demnächst zu erwarten ist, so dürften wir trotz des von Berlin gemeldeten großen Lagers einer festigen Besserung der Preise entgegen gehen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß war amtlich notirt von 38,70—40,70 M.; ab Bahn oder Speicher fehlte Angebot. Termine waren mit 1,50 Mark über berliner Preis gern zu lassen. Rübenspiritus loco und kurze Lieferung geschäftslos, für Termine bestand einiges Angebot zu angefahr berliner Preisen.

* **Leipzig**, 9. Jan. Per 10,000 Ltr.-Proz. ohne Faß loco 39,60 M. Gd. Wenig verändert.

* **Breslau**, 9. Jan. (Telegr.) Pr. 100 Ltr. 100 Proz. pr. Jan. 38,60, pr. April-Mai 39,00, pr. Mai-Juni 40,50, pr. Juni-Juli —,—.

* **Stettin**, 9. Jan. (Telegr.) Fino, loco 37,40, pr. April-Mai 39,50, pr. Juni-Juli 40,90, pr. Juli-Aug. 41,70.

* **Posen**, 9. Jan. (Telegr.) Loco ohne Faß 36,75, pr. Jan. 36,80, pr. Febr. 37,10, pr. April-Mai 38,50, pr. Juni 39,50, pr. Juli 40,30 Gesündigt —,— Liter. Weichend.

* **Hamburg**, 9. Jan. (Telegr.) Flauer, pr. Jan. 28½ Br., pr. Jan.-Febr. 25½ Br., pr. April-Mai 28½ Br., pr. Juni-Juli 29 Br.

* **Paris**, 9. Jan. (Telegr.) Ruhig, pr. Jan. 49,25, pr. Febr. 49,50, pr. März-April 50,00, pr. Mai-August 50,50.

Petroleum.

* **Berlin**, 9. Jan. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posen von 100 Centnern. Stell. Gek. —Ctr. Kündigungspr. — M. Loco — M., Durchschnittspr. — M., per diesen Mon. — bis — M., per Jan.-Febr. — M., per Febr.-März — M., per März-April —,— M., per April-Mai —,— M., per Mai-Juni —,— M., per Juni-Juli —,— M., per Juli-Aug. —,— M.

* **Stettin**, 9. Jan. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,00 M.

* **Bremen**, 9. Jan. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,10 Br. Fest.

* **Hamburg**, 9. Jan. (Telegr.) Standard white loco 7,30 Br., 7,25 Gd., pr. Jan. 7,15 Gd., pr. Aug.-Sep. 7,45 Gd. Ruhig.

* **Antwerpen**, 9. Jan. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt, Type weiß, loco 19 bez., 19½ Br., pr. Jan. —,— bez., 17½ Br., pr. März —,— bez. 17½ Br., pr. Sept.-Dez. 19 Br. Ruhig.

* **New-York**, 9. Jan. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7⅞ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅞ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅛, do. Pipe line Certificates — D. 8⅞ G.

Oelsaaten-Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 9. Jan. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gesünd. — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Sommerraps —,— M., Winterrüben —,— M., Sommerrüben —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine niedriger. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— M., ohne Faß — M., per diesen Monat — bis — M., Durchschnittspr. — M., per Jan.-Febr. — bis —,— M., per Febr.-März —,— M., per März-April —,— M., per April-Mai 44,0 bis 43,9 M., per Mai-Juni 44,3 bis —,— M., per Juni-Juli —,— M., per Juli-Aug. —,— M., per Aug.-Sept. —,— M., per Sept.-Oct. 46,1 bis 46,0 M. — Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —,— M.

* **Leipzig**, 9. Jan. Rüböl pr. 100 kg netto loco 44,50 M. bez. u. Br., per Jan. — M. bez., per Jan.-Febr. — bez. Behauptet.

* **Stettin**, 9. Jan. (Telegr.) Rüböl unverändert, pr. Jan. 44,00 M., pr. April-Mai 44,50 M.

* **Breslau**, 9. Jan. (Telegr.) Rüböl pr. Jan. 45,50 M., pr. April-Mai 46,00, pr. Mai-Juni —,— M.

* **Hamburg**, 9. Jan. (Telegr.) Rüböl matt, loco 44 nom., pr. Jan. —,— M.

* **Paris**, 9. Jan. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Jan. 56,50, pr. Febr. 57,25, pr. März-Juni 58,00, pr. Mai-Aug. 59,25 F.

* **New-York**, 9. Jan. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,55, do. Rohe & Brothers 6,70.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 8. Jan. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—34 M., Speisebohnen, weiße 22—42 M., Linsen 30—54 M.

* **Berlin**, 9. Jan. (Amtl. Festst.) Mais pr 1000 kg. Loco unverändert Termine — Gekünd. — Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 115,0—126 M. nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine —,—, per diesen Monat —,—, Durchschnittspr. —,— M., per Jan.-Febr. —,— M., per April-Mai —,— M., per Mai-Juni —,— M., per Juni-Juli —,— M. Kürzlicher M. bez., Amerikanischer —,— M. bez. — Erbsen per 100 kg. Kochwaare 150,0—200,0 M., Futterwaare 132—140 M. nach Qualität.

* **Leipzig**, 9. Jan. Mais pr. 1000 kg netto loco kleiner rumänischer 129 M. bez., ungarischer 126—124 M. bez., türkischer —,— M. bez.

* **Wien**, 9. Jan. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,89 Gd., 5,91 Br., pr. Juni-Juli 5,95 Gd., 5,97 Br., pr. Juli-Aug. 6,03 Gd., 6,05 Br.

* **Pest**, 9. Jan. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,51 Gd., 5,52 Br.

* **New-York**, 9. Jan. (Telegr.) Mais (New) 50½ C. pro Bushel.

Mehl.

* **Berlin**, 9. Jan. Weizenmehl Nr. 00 21,50—20,00, Nr. 0 20,00—19,00. — Roggenmehl Nr. 0 19,75—18,75, Nr. 0 und 1 18,25—17,00, per 100 kg brutto incl. Sack. Feine Marken über Notiz bez.

* **Berlin**, 9. Jan. (Amtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 kg unverzollt incl. Sack. Matter. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M., Durchschnittspr. —,— M. Loco — M., per diesen Mon. 17,60 bis —,— bez., per Jan.-Febr. 17,60 bis —,— bez., per Febr.-März —,— bez., per März-April —,— bez., per April-Mai 18,10 bis —,— bez., per Mai-Juni 18,20 bez., per Juni-Juli 18,30 bis —,— bez., per Juli-Aug. —,— bez.

* **Paris**, 9. Jan. (Telegr.) Mehl 12 Marques ruhig, pr. Jan. 47,75, pr. Febr. 47,60, pr. März-April 48,10, pr. März-Juni 48,60 F.

* **New-York**, 9. Jan. (Telegr.) Mehl 3 D. 40 C. im Fass (100 Pfd.)

Kartoffeln.

* **Berlin**, 8. Jan. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid.) Kartoffeln 3,50—5,00 M. pr. 100 kg.

* **Nordhausen**, 9. Jan. Kartoffeln 3,20—3,50 M. pr. 100 kg.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 8. Jan. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Polizei-Präsid.) Richtstroh 4,50 bis 5,00 M. Heu 4,00 bis 6,30 M.

* **Nordhausen**, 9. Jan. Stroh 3,00—3,50 M. Heu 4,50—5,50 M. per 100 M.

Druck und Verlag von Otto Hendel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860112022/fragment/page=0002